Gezielte Hilfe für Behinderte ohne Job

Kreisübergreifendes Projekt gestartet – Bund zahlt 2 Mio. Euro

WALDECK-FRANKENBERG. Arbeitslose mit einer Schwerbehinderung haben es nicht leicht, einen Job zu finden. In Waldeck-Frankenberg und im Schwalm-Eder-Kreis sollen daher die Vermittlungschancen durch eine individuelle Unterstützung verbessert werden. Ziel ist es, Betriebe von den Qualifikationen der Menschen zu überzeugen, Vorbehalte und Hürden aus dem Weg zu räumen.

Um das zu schaffen, ist das Projekt „Lebens(t)raum" gestartet worden, in dem die Arbeitsagentur Korbach, die Jobcenter und die Kreishandwerkerschaften beider Landkreise sowie der Bildungsträger GSM (Kiel) drei Jahre eng zusammenarbeiten. Das neue Konzept wird vom Bundesarbeitsministerium mit zwei Millionen Euro gefördert. In Waldeck-Frankenberg beginnt die Arbeit des Projekts in Frankenberg und Bad Arolsen.

Jeweils für sechs Monate werden Mitarbeiter von GSM und den Jobcentern an wechselnden Orten auf Schwerbehinderte zugehen und sich mit ihrer Situation beschäftigen. Alle Beteiligten versuchen zudem, ein Netz von Unterstützern aufzubauen. Es werden Gespräche mit Bürgermeistern, Kirchen und Vereinsvorsitzenden gesucht.

Mit Blick auf die Kontaktaufnahme zu den Betrieben sind es insbesondere die Kreishandwerkerschaften, die versuchen werden, Bedenken und Vorbehalte gegen die Beschäftigung Schwerbehinderter abzubauen. „Menschen mit Behinderung leisten wegen ihrer Kompetenzen einen wichtigen Beitrag im Betrieb. Es ist falsch, sie nur auf ihre Behinderung zu reduzieren. Die Unternehmen können mit ihnen auch das Problem des Fachkräftemangels lösen", sagt Heinrich Wedel, Integrationsbeauftragter der Kreishandwerkerschaft in Korbach.

„Menschen mit Einschränkungen sind oft gut ausgebildet und motiviert, Betriebsinhaber scheuen aber bürokratische Hemmnisse", sagt Astrid von Berlepsch vom Jobcenter Waldeck-Frankenberg. (hro/dau)

HINTERGRUND, ZUM TAGE, SEITE 2

Der Job soll individuell passen

Mehr zum Thema: Neues Projekt zur Integration schwerbehinderter Arbeitsloser

WALDECK-FRANKENBERG. „Die Zahlen auf dem Arbeitsmarkt sind derzeit ganz gut, nur leider profitieren von dieser Entwicklung nicht die schwerbehinderten Arbeitslosen", sagt Astrid von Berlepsch vom Jobcenter Waldeck-Frankenberg. Darauf soll nun mit dem Projekt „Lebens(t)raum" reagiert werden, das jetzt in den Kreisen Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder-Kreis gestartet ist.

Die Arbeitsagentur Korbach, die Jobcenter und die Kreishandwerkerschaften der beiden Landkreise sowie der überregionale Bildungsträger GSM arbeiten dabei erstmals zusammen.

Die HNA nennt die Hintergründe:

? Was ist die Zielsetzung?

! Passend zu den jeweiligen Handicaps schwerbehinderter Arbeitsloser sollen Betriebe gefunden werden, die ihre Arbeitswelt an den Behinderten anpassen.

? Was ist der Vorteil für die Arbeitslosen?

! Sie werden individuell betreut. Mitarbeiter des Bildungsträgers GSM suchen die Schwerbehinderten zu Hause auf. Sie ermitteln, welche Qualifikationen, aber auch welche Beeinträchtigungen vorliegen. „Die Schwerbehinderten werden auch in den Betrieben noch betreut, so lange sie Unterstützung brauchen", sagt Alexander Rausch von der Firma GSM Training & Integration. Sie soll das Integrationsprojekt in der Praxis umsetzen.

? Wie profitieren die Betriebe?

! Bei der Kreishandwerkerschaft in Korbach ist Heinrich Wedel als Integrationsbeauftragter dafür zuständig, die Betriebe zu beraten und sie bei bürokratischen Hürden (beispielsweise rechtliche Fragen) zu unterstützen. Hilfestellung leistet auch der Bildungsträger GSM. Angesprochen sind nicht nur Handwerksbetriebe, sondern auch andere mittelständische Unternehmen, die einen Schwerbehinderten beschäftigen könnten.

? Gibt es eine direkte Förderung für die Unternehmen?

! Nein. Das Programm ist darauf angelegt, die Schwerbehinderten und die Betriebe zu beraten und zu unterstützen. Allerdings gibt es bereits eine Reihe von Fördermöglichkeiten. Sie werden in der Beratung aufgezeigt.

? In den Städten und Gemeinden soll ein Netzwerk der Unterstützer aufgebaut werden. Was steckt dahinter?

! Zunächst erhofft man sich Unterstützung von den Bürgermeistern der Städte, in denen das Projekt läuft. Gesucht werden so genannte Multiplikatoren, die Kontakte herstellen und die Idee der Integration in die Betriebe tragen. Das können Gewerbevereinsvorsitzende, Betriebsinhaber, aber auch Vereinsvorsitzende und Pfarrer sein.

? An welchen Personenkreis richtet sich die Förderung konkret?

! Grundsätzlich ist die Teilnahme an dem Programm freiwillig. Schwerbehinderte Arbeitslose müssen keine Kürzung der Leistungen befürchten, wenn sie nicht teilnehmen. Der Grad der Behinderung sollte bei 50 Prozent oder darüber liegen.

Auf die individuellen Beeinträchtigungen soll eingegangen werden. Die Arbeitsbedingungen bei Querschnittlähmungen sähen eben anders aus als bei Seh- und Hörschwächen, bei Folgen von Krebserkrankungen, psychischen Erkranken oder organischen Einschränkungen (Dialyse).

? Sind bereits Arbeitsplätze entstanden?

! Ja, der Bildungsträger GSM hat sieben Mitarbeiter für das Projekt eingestellt, auch Schwerbehinderte. (hro/dau)